

### **Backnang. Belassung eines Wässerungswehres betreffend.**

Kreisrath Hugo Horn von Murrhardt bat nachdrücklich um Kenntnisnahme, ob von seinem verstorbenen Vater errichteten Wässerungswehr am Hörselbach gebeten.

In Folge Weisung R. Kreisregierung vom 9. d. M. werden Diejenigen, welche eine Einwendung machen zu können glauben, aufgefordert, solche binnen der unterstehlichen Frist von 15 Tagen der unterzeichneten Stelle schriftlich anzugeben.

Den 11. Mai 1858.

Königl. Oberamt.

Hörner.

Gesamt Verch., Revier Weilheim.

### **Holzaufstreicho-Verkauf.**

Am Dienstag den 21. d. M. werden in nachbenannten Staatswaldungen versteigert:

**Liegenholz:** Stammholz; 2 Eichen,  
16' lang, 12—13" mittl. Durchmesser;

**Klafterholz** (meist  
Brügelholz); Eichen  
und Buchen 22  
Klafter, Birken und



Ashen 1½ Klafter; Nadelholz 10½ Klafter,  
Absallholz 13½ Klafter; Wellen;  
Buchen 250 Stück.

**Saßbengaben:** Nadelholz Brügel 18½  
Klafter.

Zusammenkunft früh 9 Uhr am Ebni-  
See-Häusle.

Loch, den 11. Mai 1858.

Königl. Forstamt.

Dietlen.

Murrhardt.

### **Hagel-Versicherung.**

Bei der Württembergischen Anstalt werden auch heuer wieder die Halmfrüchte zu 1 fl. Wein, Delgewächse, Obst, Hopfen &c. zu 2 fl. von 100 fl. Beitragswert versichert, und laden zu zahlreichem Beutin ein.

F. Röggle, Bezirks-Anwalt.

Uzenhof bei Oberbrüden.

### **Bienenstöcke zu verkaufen.**

Der Unterzeichnete hat 16 Stück ausge-  
zeichnete Bienenstöcke zu verkaufen.

Ehrl. b.

Murrhardt. Die periodische Meister-  
prüfung bei der vereinigten Schreiner-, Glaser-,  
Dreher- und Kammacherzunft wird am 29. d.  
M. vorgenommen werden. Die Bewerber ha-  
ben sich, mit den nötigen Urkunden versehen,  
längstens am 27. d. M. bei Oberzunftmeister  
Schreiner Goldner hier zu melden.

Den 10. Mai 1858.

Obmann Schweichardt.

Backnang. Guten Fruchtbrennwein,  
die Maas zu 24 fl. verkauft

Röble zum Schwanen.

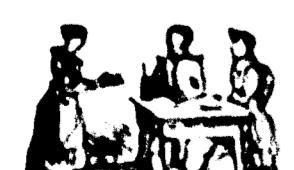
Den 13. Mai 1858.

Backnang.

### **Hochzeits-Feier.**

Der Unterzeichnete lädt zu seiner am näch-  
sten Dienstag im Löwen in  
Kleinaspach stattfindenden Hoch-  
zeitsfeier freundlich ein. Für  
gute Speisen und Getränke ist  
bestens gesorgt.

Bäcker Höfl.



Backnang, gedruckt, gebruckt und verlegt von J. Heinrich.

# **Der Murrthal-Bote,**

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang  
und Umgegend.**

Gedruckt jeden Dienstag und Freitag je in einem jungen Bogen. Der Abonnementpreis beträgt jährlich 1 fl. 15 kr.  
Zeitungen jeder Art werden mit 2 kr. die gehaltene Seite über einen Raum bezahlt.

**Nr. 40.**

**Dienstag den 18. Mai**

**1858.**

### **Amtliche Bekanntmachungen.**

Backnang. Dienstags gemeinschaftl. Amtes, in deren Gemeinden Industrie-Schulen bestehen,  
werden, — mit Ausnahme der unter Staatsaufsicht stehenden Gemeinden — aufgetoldert, die auf Georgii  
d. I. verfaßten Jahresberichte unverzüglich genau nach dem gedruckten Formulare zu erfüllen.

Den 14. Mai 1858.

Gemeindesch. Königl. Oberamt.

Hörner. Möser.

Backnang.

### **Gläubiger-Ausfuß.**

Die Erben des f. Gerichtsnotars Winter  
haben früheren Stadtgeschultheiten zu Mark-  
gröningen, haben im Hinblick auf die vielfachen  
Verhältnisse, in welchen der Gläubiger gestan-  
den, die Erbschaft nur unter Anrufung der  
Rechtswohlthat des Inventars anzutreten für  
gut gesunden. Oberamtsgerichtlicher Anordnung  
vom 26. März 1858 zu Folge, werden daher  
alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Ver-  
lässenschaftsmasse des Winter machen wollen,  
hiedurch aufgefordert: ihre Ansprüche binnen  
30 Tagen bei dem Gemeinderath anzumelden,  
widrigfalls auf unbekannte Gläubiger bei  
Beweisung der Verlässenschaft keine Rücksicht  
gewonnen werden kann, und ihnen daher einzige  
das beschränkte Absonderungsrecht, Pfand-Ges.  
Art. 40 und Ges. vom 21. Mai 1828 Art. 21,  
vorbehalten bleibt.

Unter den Privatpapieren des Winter wird  
verzußt:

Die Empfangsberechtigung der Leipziger  
Lebensversicherungs-Gesellschaft für Polizei Nr.  
5354 über 600 Thaler. Die Polizei selbst ist  
natürlich von dem Berechtigten der Gesellschaft  
wegen eines Vorschusses von 60 Thalern als  
Haushpfand bestellt worden. Da an Bebringung  
der gedachten Empfangsberechtigung sehr viel  
gelegen ist, so wird der etwaige Inhaber die-  
ser Urkunde gebeten, solche alsbald hieher aus-

zufolgen, unter Anmeldung etwa möglicher  
Ansprüche auf die Polizei.

Den 10. Mai 1858.

Gemeinderath.  
Verland: Schmidle.

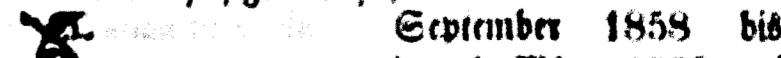
### **Murrhardt. Gerberrinden- Verkauf.**

Die Stadtgemeinde hat im Stadtwald  
Lodenmann circa 27 Klafter sichtene Gerber-  
rinden zu verkaufen, welche Diejenigen über-  
lassen werden, der bis am 24. d. M. Abends  
4 Uhr, per Klafter das höchste Angebot gegen  
baare Bezahlung gemacht hat. Die Kunden  
können täglich im Walde eingesehen werden.  
Die Angebote sollen franko mit der Auf-  
schrift "Angebot für Gerberinde" der Stadtpflege  
zugesendet werden.

Stadtpflege.

### **Wattenweiler. Schafswaide-Verleihung.**

Die hierige Schafswaide wird vom 29.  
September 1858 bis  
den 1. März 1859 auf  
1 oder 3 Jahre in Pacht  
gegeben. Die Verleihung geschieht am



Vorhang am Montag den 24. Mai d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
im Hause des Anwalt's.  
Die Liebhaber wollen sich einfinden.  
Gemeinderath.

## Privat-Anzeigen.

Rietenau.

# Bad-Großnang

und

# Rietenau.



Am Pfingstmontag den 24. Mai wird meine Badanstalt eröffnet mit dem Bemerkung, daß bei günstiger Witterung Ludwigsburger Trompetermusik stattfindet. Unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung laden ergebenst ein Krautter z. Bad.

## Badnang.

## Meisterprüfung.

Am Mittwoch den 26. d. M. wird die periodische Prüfung zur Aufnahme in das Meisterrecht der Schuhmacherzunft vorgenommen werden.

Die Bewerber hierzu haben sich unter Vorlegung der erforderlichen Urkunden spätestens bis zum 23. d. M. bei dem Oberzunftmeister Stelzer dahier zu melden.

Den 16. Mai 1858.

Obmann Krauth.

### Badnang.

#### Meisterprüfung.

Am Mittwoch den 26. d. M. wird die periodische Prüfung zur Aufnahme in das Meisterrecht der Härber- und Hutmacherzunft vorgenommen werden.

Die Bewerber haben sich unter Vorlegung der erforderlichen Urkunden spätestens bis zum

22. d. M. bei dem Oberzunftmeister Friedrich August Winter hier zu melden.

Den 16. Mai 1858.

Obmann Krauth.

## Badnang.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch kann sogleich bei einem hiesigen Büder in die Lehre treten. Rüheres bei der Redaktion.

## Badnang. Lehrlings-Gesuch.

Einen wohlzogenen jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre  
Fr. Kurz, Messerschmied.

### F. Donnerstag Noch.

## Großaspach.

Einen ganz neuen zweispännigen eisernen Wagen und einen eisernen Pflug hat billig zu verkaufen

Jung Jakob Tress.

## Badnang.

## Verlorener Schirm.

Von Mittelbrüden bis Badnang ging ein baumwollener Schirm verloren. Derselbe wolle gegen Belohnung abgegeben werden bei der Redaktion.

Badnang. Ich verpachte den Gras-ertrag von meinem Garten und habe circa 60 Bund Stroh zu verkaufen.

Weidenmann, Küfer.

## Gulzbach.

## Gelder auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat aus folgenden Pflegeschäften die beigesetzten Summen gegen doppelte Sicherheit auszuleihen, und zwar aus der

Christoph Weller'schen Pflegeschäfte 100 fl., Karoline Zügel'schen Pflegeschäfte 100 fl., Albrecht Erkert'schen Pflegeschäfte 60 fl.

Den 12. Mai 1858.

Gemeinderath Scheerer.

## Reichenberg. Geld-Offert.

100 bis 130 fl. Pflegeld hat auszuleihen

Schilling.

## Neuschönthaler Kunstmehlpreise.

Die 100 Pf. 50 Pf. 25 Pf. 12½ Pf.

No. 1	fl. 8. 24 fr.	fl. 4. 12 fr.	fl. 2. 6 fr.	fl. 1. 3 fr.
" 2	fl. 7. 24 fr.	fl. 3. 12 fr.	fl. 1. 51 fr.	56 fr.
" 3	fl. 5. 20 fr.	fl. 2. 40 fr.	fl. 1. 20 fr.	40 fr.
" 4	fl. 4. 12 fr.	fl. 2. 6 fr.	fl. 1. 3 fr.	32 fr.
" 5	fl. 3. 12 fr.	fl. 1. 36 fr.	fl. 1. 48 fr.	24 fr.

In Partheien noch billiger.

# Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

versichert zu festen, billigen Prämien auch im laufenden Jahre Bodenerzeugnisse, als: Getreide, Wein, Tabak, Hopfen u. dergl. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung der zuständigen Entschädigungs-Summen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen baar und voll, ohne Rücksicht auf die Jahres-Einnahme, weil eintretende Verluste aus dem Kapital-Vermögen der Gesellschaft bestimmt werden.

Die Versicherungsbedingungen sind gegen das Vorjahr dem Versicherten erheblich günstiger.

Weitere Auskunft erhalten die Herren Agenten, bei denen auch Antragsformulare u. unentgeltlich zu haben sind.

In Badnang bei Herrn E. Oberhardt.

" Gulzbach " " G. Dusser, Verwaltungsbaurat.

" Mainhardt " " G. C. Kapp, Kaufmann.

Stuttgart, im April 1858.

Der Haupt-Agent:  
Ferd. Garnier.

## Badnang.

## Tapeten-Empfehlung.

Zu bevorstehender Verbrauchszeit empfiehle ich mich mit der neu assortirten Musterkarte der Herren Gebrüder Scherer in Heidelberg in Tapeten von 10 fl. bis 1 fl. 30 fl. aufwärts in äußerst billigen und geschmackvollen Dessins und achtten Farben mit dem Bemerkung, daß auch dieselben Bestellungen, welche nicht von mir tapetirt werden, pünktlich besorgt werden, und ohne um zahlreiche Aufzürge.

C. A. Lübbke, Tätiler und Tapetier.

leute, als Schneider, Glaser, Zimmerleute und für alle, welche sich mit dem Holzweible beschäftigen, breite Auslage. Preis 12 fl.

## Berechnung der Fruchtpreise nach Elmer und Scheffeln.

Ein praktisches Hilfsbuch für Käufer und Verkäufer Von 1 bis 100 Elmer oder Scheffel und im Goldwerr von 1 fl. 4 le. bis gegen 10 fl. In aufsteigendem Preis von je 4 fl. 1 Elmhälfte ferner: 1) Berechnung nach Elmer und Bierling; 2) Berechnung nach Scheffel, Elmer und Bierling; 3) Vergleichung des bayerischen, badischen und österreichischen Gewichtemaßes in's württ. Maß; 4) Resolutions-Tabelle

In der F. Endlin'schen Buchhandlung in Kiedheim u. L. ist erschienen und bei J. Heinrich in Badnang in Kommission zu haben:

Tafeln zur Bestimmung des Kubik-Inhalts nach Decimalmaß (Neumeth) unterm unbeschlagener Einheit für Hanoversche,

der preußischen Thaler, Gümmeraten und Kronenthaler; 3) Tarif für die Brod-Taxe. Preis 6 Kr.

**Riechheimer Hand-Tabelle für Bienenzucht,** bearbeitet nach den neuesten Hilfsmitteln, nach Tietzen, v. Bechlych, Busch, Huddel, Cottl., Kleine, Rothe u. A. Gewidmet dem Riechheimer landwirthschaftlichen Bezirksverein und dem Württemberger Schulverein. Preis 24 Kr.

**Kindergebete für Schule und Haus**  
Vierter Ausgabe. Preis 4 Kr.

Bachnau g. Bei dem Unterzeichneten ist für 2 Kr. zu haben:

### Zusammenstellung der bestehenden Feuerpolizei-Vorschriften.

J. Heinrich, Buchdrucker.

### Holsteins Genius.

(Historische Notiz von Karl Teichner.)

1.

Am Ballensaal des Schlosses Kellingdorf in der Wilstermark strophien am Abend des St. Johannisfestes 1201 schlichte Reizen in heller Pracht und spiegelten sich legten Sonnenblümchen, welche schreibend das Schloss Thürme läuteten. Die Besigkeiten dieses Schlosses und seiner reichen Zudecken an Niedern, Waide und Wale, Therese Freifrau von Kellingdorf, eine durch Weit und sorgfältige Schönheit gleich beworragende Ercheinung, hau die Blüthe der holsteinischen Ritterthau; gleich einem weiblichen König Artus, zu einem jener schöpferischen Gelegenheiten, welche sie längst als eine überaus lebenslustige und von den Hesten voller Weiblichkeit lediglich Frau weit und breit in Auf gebracht hatte. Auch dichtmal hatte sie, wie gewöhnlich, nur Männer zu Hören und präsidierte selbst, in holdem, fröhlicher Schönheit ergänzend, dem ungebundenen Gefüge. Zu ihren Füßen ruhte ein rüsiges Jagdhuud, der seinen klugen Kopf vertraulich in ihren Schoß gelegt hatte. Schwule Freifrauen liebten den schöpferischen Feuerwein, welchem die versammelten Ritter wader zusprachen. Zu ihrer Rechten saß ihr vertrautester Freund, Graf Ranckau; zur Linken der hochgewachsene, dreischultrige Ritter von Plön; weiterhin die Edlen von Wadenitz, von Stellau, Grotho etc.

Kein Zeichen und kein Laut verräthen in dieser Versammlung, daß die Noth des Vaterlandes und die Gewitterwölle, welche den politischen Horizont erfüllt, die hierher gebungen war. Rauta Heiterkeit und ungezwungenes Scherz würzten das Gefüge.

"Solt' Leben lob' ich mir!" rief Ritter von Plön, nachdem er einen großen Bolz bis auf den Grund gekettet hatte. "Unsre vorzüglichste Freifrau, der glänzendste Stern am Himmel der Frauenvelt, versteht es, wie seine, uns beim Feuerblut der Frau

den und heitem Scherz die Mühsale der Gedie verstellen zu machen."

"Euer Wohl in Christi, Ritter von Plön," entgegnete von Wadenitz; "aber ich möchte behaupten, daß es ein Andere ist, was uns hier so froh zusammenhält. Ich meine die Freiheit, die wie ein golden strahlendes Band uns umwindet, also, daß wir als treue Brüder uns froh die Hände reichen."

"Es gibt ein Höderich, Edler von Wadenitz," versetzte Graf Ranckau mit warmem Seitenblide auf die Freifrau; "ein Innigered, als die Freiheit; eine Macht, die uns unter jedem Himmelskriech das Leben hold verschont und mit sühem Zauber Lippe an Lippe zieht. Ich meine die Liebe."

"Wohl gesprochen, edler Graf!" bestätigte von Stellau. "Die Liebe wie sie uns die Apothe des Christenthums jüngst als Evangelium zugebracht, ist der Herr, der uns zaubert ins Paradies versetzt. Ihr weiße ich diesen Verderb, und wer mit mir ist, der ihue vergleichen."

Alle Anwesenden erhoben die vollen Bokale und tranken anklängend zum Preise der Liebe.

"Unter Euch ist noch nicht geschildert," fuhr Graf Grotho fort; "denn untreue edle Freiheit schützte unmöglich ihr Leidenschaften und könnte noch ein Andere auf dem Herzen zu haben. Daraum bitte ich, mit Vergnugt Euren Edlen, die liebliche Freifrau, sie wolle in sinnigem Spiele und weiter ratzen lassen und Den mit einem sühen Kuss belohnen, der ihr das Rechte trifft."

"Euer Wohl ist gut, edler Grotho," erwiderte die Freifrau lächelnd, "sofern es uns zu herzigem Meinungsaustausch wieder die Worte öffnet. Aber ich betoige, daß keiner unter Euch mein innerstes Denken errath. Ich will's Euch selber offenbaren. Ihr wißt, edle Freunde, daß es da draußen im Vaterlande gar düster ist und der folze Däne uns wie er kann zu Leibe geht. In diese Hallen bringt er nicht. Hier fühlen wir uns frei in Reden, Thun und Lassen. Hier allein sind wir noch die wahren Edelleute; hier, bei vollem Becher und munterer Zwiesprach, schlägt unser Herz, von seinem Trud gepreßt, von schwerer Tücke verfinstert. Hier allein leuchtet und in ungetüdem Gefühl die Sonne der edlen Freiheit. Und dies Gefühl ist, wie mich düst, das goldene Band, das uns so fest und froh zusammenhält. Ich sehe, Ihr Alle stimmt mir lächelnd bei; doch opfert Ihr und Jener wohl mit leichtem Sinne seines Herzens Meinung und denkt im Stillen: Es ist ein Weib, dem man den Willen thut. Drum wollen wir den Zusatz walten lassen. Wie es im bunten Wechselspiel und Ansehen gibt und raubt, uns hebt und unterdrückt, so soll er jetzt entscheiden, ob es der Traude Feuerblut mit leichtem Scherz, ob die Freiheit mit ihrem Händedruck, ob es die Liebe mit dem Kuss der Lippe, ob es die Freiheit der Gefühle sei, dem heute der Preis des Sieges werden soll. Die erste Person, ohne Unterschied, welche von jetzt an noch heute diesen Saal betrifft, soll zwischen unsrem Meinungen Schiedrichter seyn, und König sei auch hier der Zusatz, wie er im Leben oftmals König ist. Ich will die Freie haben, die diesem König huldigt."

"Der Vorschlag ist vorzüglich!" riefen die Ritter.

"Er gefällt!" sprach Junker von Wadenitz, "und um des Zusatzes Sieger schließen wir einen Kreis. Ihr, liebste Frau, huldet ihm mit sühem Kuss und schlägt ihn in aller Namen zum König dieser Tafelrunde. So sei der Wahl."

"Wehlan," erwiderte die Freifrau, "der Wahl sei edler geschlossen. Ergeht die Volale, edle Herren: Der König Zusatz soll leben!"

"Er soll leben!" riefen jubelnd die Ritter und lächelten lächelnd die Volale zusammen.

In diesem Augenblick ward die Thür aufgerissen. Über Augen richteten sich mit Spannung dahin; aber die freudigen Augen erschanden auf den Lippen und lieber Freude bewährte sich der Festgenossen.

Todendlich, haubbedeckt kroch ein Ritter in feierlicher Rüstung in den Saal.

"Ritter von Billungen!" riefen die versammelten Edlen wie aus einer Kehle.

"Was müssen meine Augen sehen!" sprach der Eingetretene mit dem Ausdrude des Erstaunens und Vorwurfs. "Ihr jubelt hier bei ledern Rödel und ergeht Euch mit loarem Scherz, während das Vaterland verblutet. Blui, edle Holsten! Ihr schändet die Mutter, die Euch groß gelehrt, und spottet beim Wein des tapfern Landesfürsten, der von Euch verraten, vor dem verfluchten Feinde im Staub liegen muß."

Bornenflamme rührten die Ritter von Ihren Söhnen empor.

"Wohret Eure Junge, Ritter von Billungen!" rief der Junker von Wadenitz; "denn wahrlich, wir sind nicht aufgelegt, Eure Bekleidungen wie seige Laffen hinzunehmen."

"Wie Laffen nicht, aber wie Vaterlandverteidiger," entgegnete Billungen erbittert.

"Teufel! Das fordert Blut!" schrie Ritter von Plön.

Alle Ritter griffen voll Wuth zu ihren Schwertern.

"Ich fürchte Eure Waffen nicht," erwiderte Billungen tödlichwütig. "Die Schlacht ist verloren. Das Vaterland liegt rettungslos zu den Füßen der Dänen. Was ist an mir gelogen! Besser ist's, Ihr steht Eure Verdüster durch schändlichen Tod, als daß ich, verlassen und gedächter, den Feinden in die Hände falle. Morden mich, frige Edlemer!"

"So wird denn, verdamter Edlemer!" schrie zornfunkelnd von Wadenitz und drang mit den lebhaften Rauhau aufgenommen, auf Billungen ein, der gleichfalls sein Schwert zog.

"Halt!" rief heroisch die Freifrau und stellte sich vor die Epiken der Schwertier. "Der Erste, der durch Blut mein Haus entwirkt, ist mein Feind. Am wenigsten gegemißt es meinen Söhnen, alle gegen Einen zu richten. — Die Schlacht ist verloren, sagt Ihr? Man hat sich gegen die Dänen geschlagen und wie schwersten! Es ist geschwelt. Sieht die Schwertier ein, Ritter, ich gebiete es Euch, krafft meines Hausesrecht."

Abermals that sich jetzt die Thür auf. Ein soland gebauter Ritter in blauem Rüstung trat mit unabdecktem, blutenden Haupte verhüttet herein.

"Mein edler Landesherr!" rief Billungen und warf sich vor dem Knechtmeister auf die Knie.

"Staunen und Schrecken bei Daalzengenoffen wünschen."

"Adolph von Schauenburg!" flüsterten die Ritter, entsezt über den Andlic, einander zu.

"So finden wir uns wieder, mein Billungen, besiegt und schmachbedeckt!" sprach mit schmerzbewegter Stimme der blaue Ritter.

"Die Schlacht ist verloren; die Feinde sind mir auf der Füße," fuhr er tonlos fort und warf sich entwöhnt auf einen Sessel.

"Gebet mir einen Schlund von Eurem Wein, edle Frau, mich durchset nach dem heißen Strauß," schwärzlich bewegt reichte ihm die Freifrau einen Becher aus zitternder Hand.

"Ihr ginet, edle Frau. Mein Erbfeind hat Eure Freude gehabt," fuhr Adolph von Schauenburg fort. "Verzeih Eurem unglücklichen Hülfen!"

Er leerte hastig den Becher.

"Euer Trunk war gut. Und nun zeigt mir einen Schlupfwinkel oder einen geheimen Weg zur Flucht, damit der teuflische Dänenfürst Waldemar nicht das Gaudium habe, mich in siechtem Triumph zu sangen."

Man beratschlagte eilig; aber im Schloßhofe ward Wollengeiste und Toben vieler Elsternen höhrbar. Spontanirend eilten mit schweren Läufen Männer die Treppe heraus und näherten sich der Thür, welche die Freifrau soch verschloß. Dieses Schweigen endete im Saale.

"Hier muß er sein!" rief draußen eine Bassstimme.

"Es ist zu spät," sprach der Fürst niedergeschlagen und ließ matt das Haupt sinken.

"Folgt mir, edler Herr," flüsterte die Freifrau.

"Noch ist es vielleicht möglich, Euch zu retten."

"Läßt es, das Schloß ist umstellt. Die dänischen Spürhunde würden mich doch finden," erwiderte der Fürst.

"Wie verteidigen Euch?" riefen die Ritter einsamig und entblößten ihre Schwertier.

"Nein, nein!" sprach Adolph abwehrend. "Ich bitte Euch, läßt die Waffen stehen. Ihr würdet Euch jetzt nur mit mir verbünden, denn es muß eine ganze schwere Rache. Gehet alle von dannen auf Eure Güter und überläßt mich meinem Schicksale. Ich lüge mich gewiß daran. Gott wird einsichtigen!"

Es ward draußen heilig an die Thür geschlagen.

"Dessinet, zum Teufel!" brüllte eine Stimme.

"Das ist Waldemar Stimme," sprach der Fürst und öffnete selbst die Thür.

In rohem Zuwider kamen gepanzerte Dänen mit gezückten Schwertier herein, voran Herzog Waldemar, der Regesstolze Anführer und der finstere Knut von Egesborg, ein fanatischer Gegner aller wahrhaften Holsteiner, der als Freiwiliger die Schlacht bei Stetow mit geschlagen hatte.

"Bind' ich Dich endlich, stolzer deutscher Knecht!" rief Herzog Waldemar dem Fürsten höhnisch entgegen.

"Gott möcht' ich Gott für diesen seltsamen Gang preisen, wenn ich jetzt Zeit zum Beten hätte. Es wäre traurig nur ein halber Sieg gewesen, wenn Du mit entgangen

Wolfr. Adolph v. Schauenburg, der Du Dich weiterischer Goldüberlieferung und Ausleihung gegenüber allein rechtmäßigen Herren Holsteins feuerroter Graf eines Landes nennst, im Namen des Königs Kanunn des Schöffen, meines gnädigsten Bruders, nehme ich Dich gefangen."

"Ich bin im Detiner Gewalt," entgegnete Graf Adolph ruhig, "und wenn ich es Detiner würdig erachtet, so würde ich sagen: Ich bin konzertinierter Fürst Holsteins, denn Kaiser Friederich der Große hat mir's als deutsches Reichsleben geschenkt. Aber Du bist mein Feind, dem ich keine Rechenschaft schuldig bin."

"Das steht jetzt bei Dir, konzertinierter Herr," versetzte Waldemar spöttisch; "In Freiburg am Sund sollst Du Zeit finden, Deinen nützlichen Regentenradum nachzubringen. Schlägt ihn in Ketten, Soldaten, und führt ihn, bis der Morgen grau, in's Berliner dieses Schloss, damit ihm das Glück zum Schwäumen an dieser letzten Tafel vergehe."

Graf Adolph ward abgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

## Vola Montez,

die nächstens nach Paris kommen wird und von einem Wirth als Dame de Comptoir für 30,000 Kronen engagiert ist, befindet sich auch einmal Berlin. Es war im Jahre 1843. Sie war zum ersten Male da, und ist auch nachher nie wieder hingekommen, denn es ging ihr schlecht dort. Mit der preußischen Polizei und den preußischen Kriminalrichtern konnte auch Vola Montez nicht passieren, und wäre der König nicht gewesen, es wäre ihr noch schlechter ergangen.

In den Herbstmonaten des Jahres 1843 befand sich auch der russische Kaiser Nikolaus in Berlin. Preußischen Nikolaus und Vola teilte sich die Ausweichkunst des Publikums. Das Publikum ist nun einmal so, überall, und das Berliner erst recht.

Am 17. September war in der Hohenholde bei Berlin eine große Parade zu Ehren des Kaisers Nikolaus, bei der auch Vola Montez nicht fehlte. Sie that, als wenn die Parade ihr zu Ehren sei. Sie stieg zu Pferde heran, und ritt mitten durch die dichten Haufen von Menschen, als wenn sie ein großer Herr, und sie durchdrückte die Reihen der Soldaten, als wenn sie ein Feldherr sei. Sie musste und wollte überall dabei sein und im nächsten Gefolge der regierenden Haupter.

Einem alten Wachmeister von der Garde wurde das doch zuließ zu arg. Er ritt auf sie zu, und empfahl ihr sehr höflich, daß sie sich mehr zurückhalten und die Leute nicht belästigen möge. Sie antwortete ihm mit einem verdeckten spanischen Fluch und einem verdeckten Schlag ihrer Reitpeitsche über das Gesicht.

Der alte Garde war verständig genug, auf einer großen Parade, in der Nähe der Monarchen und im Angesichte von mehr als hunderttausend Büschäften, keine weiteren „Wahrsagern“ zu ergehen, die nur einen noch größeren Skandal gemacht hätten.

Ein Bergespieler saß aber am andern Tage die Sache anders an. Ein Garde-arm, gar ein Wachmeister der Garde-armen, auf feierlicher Parade, in der nächsten Nähe Altenböschter Herrschaften, mit einer Peitsche in das Gesicht geschlagen! Der alte, brave Offizier hatte seinen Ausdruck für das Schwärze, Empörung dieses Verbrechens. Er trug bei dem Kriminalgerichte zu Berlin auf Bestrafung der spanischen Tänzerin Vola Montez, zur Zeit in Berlin sich aufhaltend, und im Hotel de Russie logierend" an.

Vola Montez wurde zum Kriminalgerichte vorgetragen. Und dabei beging sie ein zweites schweres Verbrechen. Dem Kriminalrichter, der ihr die Vorladung überbrachte, zerriss sie das Papier vor der Nase, und die Stunde warf sie ihm vor die Füße. Das war gar Schwärzung der Verordnungen der Obrigkeit. Eine zweite Untersuchung gegen Vola Montez. Sie lachte dazu.

Aber sie hatte viele Freunde in Berlin, nicht bloß unter den Offizieren, sondern auch unter den Kammergerichts-Richterndiensten. Die liegten sich untereinander, daß sie für ihre beiden schweren Verbrechen eine Strafe von mindestens drei Monaten Gefängnis, vielleicht sogar im Dienstloft (dem Berliner Arbeitshaus) bekommen könne, und riefen ihr, als einziges Mittel, dieser Strafe zu entgehen, ein Begnadigungsgesuch an den König an.

Drei Monate Gefängnis, gar im Berliner Dienstloft, dem unfehlbaren Verflammlungsorte der gemeinsten Bummel und Niederküllten Dürren Berlins, das war der Tänzerin doch zu viel. Sie bat einen der Richterndiensten, ihr das Begnadigungsgesuch zu machen, und sandte es an den König ab.

Friedrich Wilhelm IV. hatte eigentlich auf das Gesuch geschrieben, höchstwahrscheinlich, wie folgt:

"Meine Vola ist ein unartiges Kind und häßliches Mädchen, deren Verträgen wirken nicht so genau zu nehmen haben, da uns ihre Erziehung nicht anvertraut ist. Die Polizeibehörde hat dafür zu sorgen, daß sie Berlin schwungvoll räume, und ist ihr ihr Pass möglichst zugestellt."

Am den Polizei-Präsidenten von Potsdam.

Ein Datum hatte der König nicht bestimmt; der Polizei-Präsident hatte den Befehl am 3. Oktober erhalten.

(Gartel.)

## Tages-Ereignisse.

— Vat 10, 14. Mai. Der Kronprinz von Württemberg ist vergestern Nacht hier eingetroffen, und im Hotel du Louvre abgesessen. Gestern war zu seinen Ehren großes Galadinner in den Tuilleries.

— Wien, 12. Mai. Die neuen Banknoten, welche die Nationalbank auf österreichische Währung lautend ausgeben wird, werden auf 5, 10, 100 und 1000 fl. lauten. Die Banknoten zu 1 fl. sollen bei dem Umstand, als sie durch das gleichzeitige

in's Umlauf gelangt Elberfeld entschuldigt werden, nicht mehr circulieren; bei der Banknotenfabrikation überhaupt die vor dem Jahre 1848 beständigen Grundätze beibehalten werden.

— Gaukutto, 9. April. Die Vermehrung des feindlichen Guerrillas und die heftige Kämpfe dringen die Hoffnung auf eine baldige Königin mehr und mehr in den Hintergrund.

— Mainz, 11. Mai. Die Pläne für den Bau der Rhein-Eisenbahnbrücke, die von der Lippe Moinschle nach dem Discheldorf hier geführt werden soll, sind nunmehr von der Eisenbahndirection nach Frankfurt gezeichnet worden, zum Besluß der Prüfung und Genehmigung durch die Bundesministeriumskommission. Die Brücke wird nach diesen Plänen in sicherer Richtung über den Rhein angelegt werden, um eine möglichst nahe Kommunikation mit der Stadt Mainz herzustellen. Sie wird eines der großartigsten Bauwerke unserer Zeit werden.

— Rom, 5. Mai. In vergangener Woche waren hier nicht weniger als sechs Goldschädel vor, teils aus Rache, teils waren die Gewerbetreibenden Opfer des besser gerichteten Wirts. An der Regola erschienen sich zwei Brüder im Steile; im Borgo di San Spirito lagen ein Borsacolo und seinem Sohn heimliche Feinde in der Dunkelheit auf und stießen sie nieder; unten der Plaza del Popolo tödten sich zwei Weinwirthe im Zank, und andere sich dabei beiwilligte Personen wurden verwundet. Es ist immerhin zu befürchten, daß hier am Ende jedes Jahres nicht auch eine ähnliche Statistik über Blutvergiesse und Tod veröffentlicht wird. Abgesehen von allem andern, würde sie Denen, welchen die stützende Pflege und Bildung des Volks bedenkt, sehr wohl denjenigen Feind in seiner ganzen Macht und Größe zeigen, d. h. Müßiggang und Leidenschaft, wozegen sie die Pflegemethoden besonders zu verwahren hätten.

— Vat 10, 12. Mai. Marey, der berühmte Piercedrängiger hat vor gestern einen Unterricht in den Markställen des Kaisers begonnen; etwa 100 Personen wohnten der ersten Lektion bei. Herr Marey begann damit in englischer Sprache, welche ein Dolmetscher übersetzte, seine Methode an einem einzigen Pferde zu demonstrieren. Dann wurde eine mit allen idiosyncrasischen Ausgestaltungen versehene Pferde, welche von den geschilderten Kunststücken nicht hatte gebändigt werden können. Nachdem Marey sie nach seiner Methode behanelt hatte, ließ sie sich ruhig die Füße zusammenbinden, auf die Erde legen, am Schwanz und an der Mähne auf dem Boden hinziehen, dann bestieg Herr Marey das Thier, setzte eine Trommel auf die Kruppe, und fing an zu trommeln, ohne daß das Thier die geringste Bewegung machte. Vergleichende Kunststücke sind indessen nicht der Hauptzweck der Methode; sondern diese soll besonders bei jungen Pferden angewandt werden, um sie allmählig zu wohlerziehten Tieren zu machen. Eben die erste Vorstellung machte einen sehr günstigen Eindruck auf die Zuhörer, welche vollständig von der Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit des Verfahrens überzeugt wurden.

Der Lektion wohnten General Bleury und zwei andere Staatsmeister des Kaisers und der Kaiserin bei.

— Vat 10, 6. Mai. Die Bronzofabrikation in ihren Kolonien auch durchaus eine wirtschaftliche Goldgrube finden zu wollen, wie in Kalifornien oder Australien. So wurde bereits aus dem Europa und vom Senegal über reichhaltigen Goldland berichtet, und diese Nachrichten fanden sofort gegenseitige Beute, die sich die berühmtesten Goldgräber stark aus diesen neuen Reichthümern versprochen; später wurde dann alles wieder still. Jetzt soll die Reunioninsel eine solche Goldquelle werden. Schon lange wußte man, daß der Sand und der Querp an der Küste Gold, Silber und seltne Metalle enthielt; aber erst in letzter Zeit wurden in England, Deutschland und Frankreich genaue Analysen vorgenommen. Das müttete Resultat ist, daß aus 1000 Kilogr. Sand etwa 60 bis 70 Grd. an edlen Metallen zu einem Kostenpreise von 5 Grd. gewonnen werden können. Vergleicht man das Ergebnis des Goldjahrhunderts der Reunioninsel mit dem anderen Quarte, so läßt der Vergleich zu Gunsten des ersten aus; eine Tonne von diesem Sande liefert 17,50 Gramm Gold und einen geringlichen Anteil Silber, der reiche Goldsand von Chile liefert auf die Tonne 9,70 Gramm Gold, der von Südkorea 2,60, der von Porto-Rico 1,39, der vom Rhein 0,13. Von Südkorea nicht aber kostet mehr als 100 Mill. Rls. jährlich; was könnte also Frankreich nicht aus der Reunioninsel ziehen? Es scheint übrigens, daß ob man jetzt ernstlich an die Ausbeute denken würde.

— Im Kristallpalast zu Endenham ist ein Klumpen Gold ausgestellt, der 1743 Ullingen wiegt, 2 bis 4 Zoll lang, 10 Zoll breit und 1 bis 2 Zoll dick ist. Es ist eine solide Masse von Jungfernberggold, an der sich nur hin und wieder einige erdigengroße Löcher befinden, in welchen noch fremdartige Stoffe liegen, deren Gewicht jedoch nicht auf mehr als 6 Ullinen gesetzt wird; die Masse ist glänzend, als wenn sie aus einer Goldschmiedewerkstatt hervergangen wäre und hätte nichts wie Blei. Dieser Goldklumpen ist in Australien 120 Meilen von Melbourne in den Kingover Diggings gefunden worden. Vier Krete, R. und J. Ambrose aus Gravesend und S. und Ch. Kappe aus Newbrunswick sind die glücklichen Finder, welche in den genannten Diggings bereits vier Jahre gearbeitet hatten, ohne sonderlich dabei zu gewinnen. Sie veränderten darauf den Platz und gruben ein Loch 6' im Quadrat und 15' unter der Oberfläche. In einer Schicht von Weissenstein stieß einer der Gesellschaften auf den Goldklumpen; als er 15 Zoll herausgehauen hatte und noch kein Ende da war, wurde dem Finder schwach über die Größe seines Fundes und er wußte seine Gefährten verdecken, um das Werk zu verhindern. Die nächste Sorge war nun, wie man den Schatz wahren sollte. Als die übeligen Digger zu Mittag aßen, wurde der Klumpen aus der Grube geschafft, nach dem Fleiß der Besitzer in einer Tasche geschnitten und unter dem Teller in Finchley 1000 fl. ließen Löcher wieder vergraben. Die vier Dinger sagten dann noch eine

Welle ihr Goldgraben fort und zogen daraus nach Melbourne. Die Reise dauerte vier Tage und vier Nächte. Alle waren wohl bewaffnet; einer ging mit einer Doppelflinte als Späher voran. Nachts machten immer zwei bei dem Späher. Erst als sie ihn in Melbourne in Sicherheit gebracht hatten, verbreitete sich die Runde und veranlaßte sofort ein Hinstrom von Goldgräbern nach den Diggings von Gingowar. Der Wert des Klumpens wird auf 8000 £ geschätzt, man hofft, daß das britische Museum ihn für seine Sammlungen ankaufen wird.

Die sattlernde öffentliche Bibliothek in Petersburg hat eine neue kostbare Erwerbung gemacht. Am 2. Mai wurde in Augsburg ein Exemplar der äußerst seltenen, ersten von Gutenberg und Krauß, wie man annimmt, im Jahre 1455 gedruckten (sog. Majorin-) Bibeln in öffentlicher Auktion verlost und von dem Kommissar der Bibliothek, Herrn Baer von Frankfurt a. M., für dieselbe für 2338 fl. erstanden. Im Ganzen sollen von diesen Bibeln nur 26 Exemplare existieren.

Aus Frankreich wird ein eigenes Sicherheitsblatt vertrieben. Vor einigen Tagen fuhren in einem französischen Eisenbahnwagen mehrere Reisende miteinander, und das Gespräch kam auf die neuen Postmaßregeln. Einer der Reisenden drosste sich in ziemlich starken Ausdrücken darüber und bemerkte, daß diese Maßregeln verschlissen doch ganz ihren Zweck; sie dienen nur dazu, den ehrlichen Menschen zu belästigen und den Spädbuben durchzubeten. Auf der nächsten Station trat einer der Mittelsenden an ihn heran und sagte: "Mein Herr, Sie werden mir folgen. Sie sind arrested! Ich bin Polizeibeamter." In der That war es ein verkleideter Sicherheitsmann. Der Reisende blieb jedoch ruhig und fragte nur: "Warum wollen Sie mich arrestieren?" — "Sie haben sich," entgegnete der verkleidete Polizist, "vorhin über unsere Bahneinrichtungen Worte erlaubt, die gesetzwidrig sind." — "Aber, mein Herr," gab der Reisende zur Antwort, "es waren nur die eigenen Worte eines berühmten französischen Schriftstellers." — "Und wessen, wenn ich fragen darf?" — "sagte der Polizeibeamte, der vielleicht schon zwei Glühen mit einer Klappe gefangen zu haben meinte. "Seiner Majestät des Kaisers," erwiderte der Reisende. — "Wie?" — "Ja, überzeugen Sie sich selbst!" Der Reisende kannte Land und Leute, und war höchstig gewesen. Er trug ein Exemplar der Schriften Ludwigs Napoleons in der Tasche und zeigte darin dem Polizeibeamten die Stelle, welche er allerdings nur widerlich im Wagen wiedergegeben hatte. Er wurde — nicht arrested.

In unserer Blechwarenfabrik finden Glaschner-, Steindrucker- und Firniß-Lehrlinge sofortige Aufnahme unter den günstigsten Bedingungen.

Ludwigsburg, den 15. Mai 1858.  
Bezel & Behe.

Bachang redigt, gedruckt und verlegt von J. Heineck.

### Bachang. Dienst-Gesuch.

Ein braves Mädchen, welches im Kochen, Waschen, Nähen, wie überhaupt in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, sucht bis zum nächsten Ziel einen Dienst.

Mehreres bei der Redaktion d. Bl.

### Bachang. [Brot-Taxe.]

8 Pfund quetsch Kernendroß . . . . . 21 Kr.  
Gewicht eines Kreuzerweiss . . . . . 8 Kr.

### Sinnendem. Naturalienpreise vom 12. Mai 1858.

Fruchtgattungen.	Öster.			Mitt.		
	fl.	lr.	fl.	lr.	fl.	lr.
1 Scheffel Getreide . . . . .	12	—	11	42	11	28
Dinkel . . . . .	6	9	6	—	5	45
Haber . . . . .	6	42	5	56	5	30
1 Sauer Getreide . . . . .	1	—	—	58	—	54
Weizen . . . . .	1	32	1	28	1	24
Roggen . . . . .	1	20	1	16	1	12
Gemisch . . . . .	1	10	1	9	1	8
Erdbeeren . . . . .	—	—	—	—	—	—
Kirschen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Äderdehnen . . . . .	1	30	1	24	1	20
Weißkorn . . . . .	1	6	1	4	1	—
Biden . . . . .	1	48	1	36	1	12

### Hellbrunn. Naturalienpreise vom 12. Mai 1858.

Fruchtgattungen.	Öster.			Mitt.		
	fl.	lr.	fl.	lr.	fl.	lr.
1 Scheffel Getreide . . . . .	12	35	11	56	11	34
Dinkel . . . . .	6	6	5	25	4	6
Weizen . . . . .	11	54	11	51	11	48
Korn . . . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste . . . . .	9	24	9	15	8	48
Gemisch . . . . .	—	—	—	—	—	—
Haber . . . . .	7	—	6	45	6	30

### Goldbutz.

Frankfurt, den 15. Mai 1858.  
Vokalen . . . . . 9 fl. 34—35 lr.  
Pr. Friedrichsdor 9 fl. 35—36 lr.  
Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 43—44 lr.  
Dukaten . . . . . 5 fl. 30—31 lr.  
20 Frankenstücke . . . . . 9 fl. 20—21 lr.  
Engl. Souverän . . . . . 11 fl. 40—44 lr.  
Pr. Nassau-Weine . . . . . 1 fl. 45—1/4 lr.

# Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachang und Umgegend.

Erste jährliche Ausgabe am Freitag je in einem ganzen Blatt. Der Abonnementpreis beträgt halbjährlich 1 fl. 10 kr. pro Ausgabe jeder Zeit werden mit 2 kr. die aufgestellten Zeile einer Seite bezahlt.

Nr. 41.

Freitag den 21. Mai

1858.

### amtliche Bekanntmachungen.

Bachang. 1) Schultheißnamen werden bestreikt, wobei ebenfalls nächstes Mittwoch 14 Uhr öffentliche Protokolle über die Beauftragung der Ortsgruppen und Loszögern einzuführen.  
Den 20. Mai 1858.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

### Gorsdau Reichenberg. Revier Kleinaspach.

### Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag den 28. bis 29. dieß aus den Staatswaldungen. Wolfshütinge und Hegerledgehren an der Hochstraße beim Kanapee verkaufen:  
1) Wolfshütinge 1 Ahornblock, 32' lang und 21" m. Durchm. 9 buchene, 2 birken, 1 eitlene, 1 Stammchen;  
2) Klafter Buchen-Scheiter, 76 Klafter buro Brügel, 20 Klafter birken-Scheiter, 24 Klafter buro Brügel, 18 Klafter erlene-Scheiter, 18 Klafter ditto Brügel; 13,600 Stück buchene Wellen, 1700 Stück birkenne dito, 900 Stück erlene dito.

2) Hegerledgehren 3500 Stück aspene Wellen.

Zusammenkunft je Montags 9 Uhr beim Kanapee Verkauf des Reichels am ersten Tag. Reichenberg, 15. Mai 1858.

R. Gorstam.

sozimo Dörfel eing. Besserer.

folgenden Tage wird die hierige Gemeinde in den hierigen Gemeinde-Waldungen folgendes Brenn- und Rugholz zum Verkauf bringen:

27 1/2 Klafter Schüter und Brügel, meist buchene,  
10,675 Stück Wellen, meist buchene,  
500 Stück Behenreis-Wellen.

Die Zusammenkunft ist je Morgens 8 Uhr auf dem Schlag sog. Eichenwaldle über der Sicherbacher Klinke.

Die Abschlagszeiten sind gut.

Den 18. Mai 1858.

Schultheißnamt.  
Molt.

### Murrhardt. Gerberrinden-Verkauf.

Die Stadtgemeinde hat im Stadtwald Lodenmann circa 27 Klafter sichtige Gerberrinden zu verkaufen, welche Denzenzen überlassen werden, der bis am 24. d. Mts. Abends 4 Uhr, per Klafter das höchste Angebot gegen baare Bezahlung gemacht hat. Die Rinden können täglich im Walde eingesehen werden.

Die Angebote sollen franko mit der Aufschrift "Angebot für Gerberrinde" der Stadtverwaltung zugeführt werden.

Reichenberg.  
Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 26. Mai d. J. und die

Stadtverw. Stadtpflege.